

Rezension: Harald Mori (2020). Existenzanalyse und Logotherapie*

Gerda Mehta¹ ✉

Das handliche Büchlein von 160 Seiten im kleinen Format imponiert mit dem künstlerisch dargestellten Sukkus des Inhalts auf dem Einband: Existenzanalyse und Logotherapie steht groß am Rücken, zwei unterschiedlich geformte Blätter sind ästhetisch aufeinander bezogen, und der Name des Autors pickt im oberen Eck - er will offensichtlich nicht in den Vordergrund gestellt werden oder sein Name muss kein „Brandname“ (mehr) werden?

Harald Mori, der Viktor Frankl in den letzten zehn Jahren seines Lebens intensiv begleitet hatte, legt die Leserin und den Leser die Entwicklung der Existenzanalyse- und Logotherapie wurzeln offen.

Wir bekommen Einblick, wie unterschiedlich die Vorstellung von Psychotherapie vor der österreichischen Gesetzgebung war, als die Analyse / Erkenntnisuche der Phänomenologie mehr im Vordergrund stand und weniger der interventive Behandlungsaspekt im Detail beschrieben wurde – dies war damals für die praktizierenden Psychotherapeut*innen Allgemeingut, waren Sie ja alle in helfenden Berufen gut geschult und über viele Jahre tätig.

Der Bruch wird nachvollziehbar bzw. erahnbar, den das österreichische Psychotherapiegesetz erforderte, was sich auch im (Neu-)Konzipieren der Existenzanalyse und Logotherapie niederschlug: andere Aspekte wurden gefordert, die nicht nur dem Erfassen und so gut wie möglich Beschreiben dienten, sondern auch nachvollziehbar lehrbar und Praxis anleitend sein mussten – und daran war Frankl primär nicht interessiert, so lesen wir. Reduktionierung auf Mechanisches muss ihm sehr gegen den Strich gelaufen sein.

Persönlich lebensgeschichtliche Aspekte schaffen Quellen, aber der Fluss bringt andere

Früchte mit sich - die Fokussierung auf Sinn und Ziel und Gestalten und Gelingen hat ein Eigenleben weit über die persönliche Erfahrung hinaus. Und so sollte es auch in den Psychotherapien passieren; „den frustrierten Menschen möglichst auf „eigenen Beinen“ zu einer Neuorientierung, zu neuen Möglichkeiten hinzuführen. Hier ist behutsames Vorgehen wichtig...“ (S. 71).

Er würdigt vor allem die Inhalte, ohne dabei jedoch auch die beitragenden Menschen verschwinden zu lassen – ein fortwährender Tanz zwischen Individuum und höherem Sinn. Wir lesen von Bedeutungen, die Menschen mit- und füreinander hervorbringen können, die sie verankern und zufrieden werden lassen. Sinn kann man nicht produzieren, so zitiert er Frankl S. 70, „nicht wir stellen die Frage nach dem Sinn, sondern das Leben selbst ist es, das dem Menschen Fragen stellt. Er hat nicht zu fragen, es ist vielmehr der vom Leben her Befragte, der dem Leben zu antworten – das Leben zu verantworten hat.“ (Frankl 1998, S. 96). Und damit verschwimmen Grenzen zu den anderen psychotherapeutischen Richtungen. Auch die Systemik beschäftigt sich mit den Narrativen – dem Finden von „viablen Bildern, Modellen, Möglichkeiten, miteinander und mit sich selbst so zu leben, dass die Störungen verschwinden und einem nicht vom Leben aufhalten, indem wir dazu eine hilfreiche Geschichte finden, die uns leitet und zur Ruhe kommen lässt.

Die Wahrung der Würde war Frankls großes Anliegen (S. 43). Die Systemik spricht von Wertschätzung, von Ressourcen und nicht Defizitorientierung oder Pathologisierung – hier wird die Würde auf kreative andere Weise in Worte gefasst. Auch in der Systemik wird nicht nur die Person in den Mittelpunkt gestellt, sondern auch deren Umwelt immer mitgedacht und einbezogen – andere Worte für ähnliche Erkenntnisse und Positionierungen?

Mori folgt dem von ihm S. 41 wieder gegebenen Zitat von Frankl „I have neither an interest in creating robots nor raising parrots that just rehash the

* Rezension. Mori Harald: Existenzanalyse und Logotherapie. Praxis Psychotherapie. Facultas 2020, 160 Seiten.

¹ Gerda Mehta, systemische Familientherapeutin, Mediatorin, Lektorin

✉ Korrespondenz über diesen Artikel ist zu richten an mehta@aon.at

Lizenzbedingungen:



master's voice, But I do wish for the future that the cause of logotherapy be taken and carried out by independent and innovative and creative spirits." (Frankl 1988, S. 158).

Eine generelle Besinnung der Psychotherapieschulen auf deren Essenz, die Frankl mit vielen Worten versucht hat einzufangen und diese Versuche weltweit imponiert haben, wäre vielleicht überall wieder angesagt, nachdem die Machbarkeit, Interventionslandschaft und Störungswissen so manche komische Blüte hervorgebracht hat und am Wesentlichen vielleicht schon droht vorbeizuschrammen? Dieses zum Nachdenken über Konzepte und Überzeugungen anregende Buch wäre dazu eine nützlicher (Wieder)Beginn.

Darüber hinaus ist das Lesen der differenzierten Betrachtungen in einer wohlgeformten Sprache ein wahrer Genuss mit großem Erkenntnisgewinn. Auch Insider freut es, die Ansätze so kompakt und klar zu lesen.

Literatur

Frankl V.E: (1988). *The will to meaning - foundations and applications of logotherapy*. New York: Meridian Printing Nal Pinguin Inc.

Mori, H. (2020). *Existenzanalyse und Logotherapie*. facultas.wuv Universitäts.

Eingegangen: 19.8.2020

Peer Review: 27.8.2020

Angenommen: 1.9.2020

Autorin

Gerda Mehta, Systemische Familientherapeutin, Lehrtherapeutin der ÖAS und ÖAGG, Lektorin der ARGE Bildungsmanagement und Sigmund Freud Privatuniversität, Mitglied des ministeriellen Psychotherapiebeirates

Diesen Artikel zitieren als: Mehta Gerda. (2021). Rezension. Mori Harald: *Existenzanalyse und Logotherapie*. *Zeitschrift für Beratungs- und Managementwissenschaften*, 6, 48-49.

Reichen Sie Ihr Manuskript beim Journal der ARGE Bildungsmanagement, Universitätsinstitut für Beratungs- und Managementwissenschaften, Fakultät Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität ein und profitieren Sie von:

- Peer-reviewed
- Bequemer Online-Einreichung
- Keine Platzbeschränkungen
- Veröffentlichung nach Aufnahmeverfahren
- Ihre Arbeit ist öffentlich zugänglich

Senden Sie Ihr Manuskript an:

forschungsjournal@bildungsmanagement.ac.at

